

Bezirksausschuss 23

An die Vorsitzende

Frau Kainz.

### **Antrag**

Die LH München wird aufgefordert ein Nahmobilitätskonzept in Allach-Untermenzing für Radfahrer und Fußgänger zu entwickeln und dabei die Sicherheit dieser Verkehrsteilnehmer zu optimieren.

Ziel ist es, ein Konzept zu entwickeln, wie im Stadtteil Gefahrenpunkte für Radler oder Fußgänger besser gestaltet und auffällig markiert werden können. Hierzu ist das bestehende Radwegenetz zu kartieren und festzustellen, wo dieses unterbrochen wird, bzw. jeweils endet (z.B. Franz Nisslstr., Höcherstr, Paul Ehrlich Weg...). Auch sollen kritische Stellen identifiziert und Abhilfemaßnahmen erarbeitet werden, z.B.:

- Kreuzung Paul-Ehrlich-Weg Ecke Servetstraße: Baulich scheinbar vorhandene Radwege, die aber eigentlich Gehwege sind führen dazu, dass Radfahrer auf diese „Radwege“ einschwenken möchten und dabei mit Autos, die aus der Servetstraße kommen, in Konflikt geraten.
- Kreuzung St.-Johann-Straße Ecke Georg-Reismüller-Straße: Große und unübersichtliche Kreuzung, die für Fußgänger und Radfahrer schwierig zu überqueren ist.
- Fahrradstraße entlang der Würm: Diverse Konflikte mit den kreuzenden Straßen, z. B. Servetstraße Ecke Lauthstraße
- Ende des Radwegs in der Allacher Straße mit Übergang auf die Straße
- Kreuzung Vesaliusstraße Ecke Eversbuschstraße: Insbesondere zwischen 7 und 8 Uhr (an Schultagen) sehr viele Radfahrer, die kreuz und quer, auch auf dem Gehweg, fahren, um die Eversbuschstraße zu überqueren.
- Überquerung der Eversbuschstraße für Fußgänger zwischen Allacher Straße und Vesaliusstraße: Keine Kreuzungshilfe (Zebrastreifen, Bedarfsampel o.ä.)

Auch sollte die Radverkehrsplanung beginnend beim „Evers“ bis zu den Discountern in der Georg-Reismüller. Str., sowie dessen Anbindung westlich der Würm kommend, optimiert werden.

### **Begründung:**

Der Stadtteil bekommt durch den Bau mehrerer großer Wohnquartiere einen enormen Zuwachs an Menschen. Nachdem bereits heute die Verkehrssituation z.T. sehr gefährlich für Radfahrer und Fußgänger ist, soll besonderes Augenmerk auf diese schwächsten Verkehrsteilnehmer gelegt werden. Insbesondere sind die Radwege zu überprüfen und Kreuzungspunkte mit dem Autoverkehr zu minimieren. Ferner sollen solche Gefahrenstellen durch geeignete Fahrbahnmarkierungen (z.B. rot gefärbte Streifen, Piktogramme, Warnzeichen o.ä.) hervorgehoben werden.

Zusätzlich sollen z.B. die Bezirksinspektionen angewiesen werden, die Gehwegbreiten zu kontrollieren, da vielerorts im Stadtteil die Wegbreiten durch wuchernde Hecken so stark verengt sind, dass Fußgänger die Fahrbahn benutzen müssen (oft zu schmal für Kinderwagen oder Rollstuhlfahrer).

Ferner sollen die Vorschläge aus der Bürgerschaft im Anhang in die Planungen einbezogen werden:

München, 13.9.2017



# Ideen für konkrete Verbesserungsmöglichkeiten der Verkehrssicherheit im Stadtbezirk Allach-Untermenzing und entsprechende Anträge an die Verwaltung

*Idee 1: Systematische Erhebung der von Bürgern wahrgenommenen Gefahrenstellen im Stadtbezirk und Lösungsvorschläge.*

Das könnte z.B. durch ein einseitiges Din-A-4 Formular geschehen, das man in Geschäften auslegt und im Internet veröffentlicht (Website BA oder gerne auch unsere Vereinswebsite). Auf diese "Umfrage" könnte z.B. auch in den Lokalzeitungen aufmerksam gemacht werden. Ergebnis wäre ein „Kompendium“, analog dem Gefahren-Atlas der SZ, aber detaillierter für den Stadtbezirk.

Analyse der bestehenden Rad- bzw. "Pseudo-Radwege" - Kartierung und Feststellen wo diese abbrechen - Beispiele: Franz Nisslstr., Höcherstr, Paul Ehrlich Weg...

*Idee 2: Ein kollektives Liefersystem für Anwohner im Stadtbezirk zur Reduktion von Auto-Ministrecken bei Besorgungsfahrten.*

Das könnte z.B. beinhalten:

- einen "Lieferservice" für Einkäufe von lokalen Geschäften
- einen Pool an Lasten-Leihrädern, der nur im Stadtbezirk nutzbar ist (dadurch auch wirtschaftlich darstellbar, weil Rückgabe in begrenztem Gebiet). Als „Basisstation“ hierfür kommen aus unserer Sicht z.B. die neuen „Großbauten“ in Frage (Oertelplatz oder „Hirmerei“).
- Vorfahrtsregelungen für solche Transportmittel

*Idee 3: Ein koordiniertes und effizientes Leihrädersystem für den Stadtbezirk.*

Momentan beschweren sich ja schon viele über „zu viele“ Leihräder. Gut wäre eine Koordination der mittlerweile 4(?) Anbieter, mit denen sich dann vielleicht auch von BA-Seite verhandeln lässt? (im Gegenzug könnten die Anbieter Zuschüsse und gesonderte Abstellplätze erhalten). Ziel wäre, dass ausreichend viele Räder auch in der „Breite“ im Stadtbezirk verfügbar sind.

*Idee 4: Völlig analog Idee 3, nur für Carsharing.*

*Idee 5: Eine „Mitfahrbörse“ für Pendler, die nicht mit ÖPNV vom Stadtbezirk zur Arbeit fahren.*

Wenn das gut organisiert ist, ließen sich vielleicht auch so einige Fahrten reduzieren.